

GÖD

Gesundheitsgewerkschaft



FEHLER IM SYSTEM

Bei den Ausbildungsmöglichkeiten für Pflegeberufe muss nachgebessert werden.



■ ■ ■
VORWORT
REINHARD WALDHÖR

Liebe Kollegin! Lieber Kollege!



Seit der letzten Ausgabe unseres Magazins hat sich wieder viel getan.

Die neue Bundesregierung hat ihre Arbeit aufgenommen. Ich durfte der neuen Gesundheits- und Sozialministerin Mag. Beate Hartinger-Klein unsere brennendsten Themen näherbringen. Es war ein Gespräch in angenehmer und konstruktiver Atmosphäre. Seitens der Ministerin wurde das Angebot der GÖD-Gesundheitsgewerkschaft, auf ein konstruktives Miteinander, mit Wohlwollen zur Kenntnis genommen. Mehr noch, vor allem die Themen „Gewalt darf kein Berufsrisiko sein!“ und die Entwicklungen in der Pflege seit dem Start der GuKG-Novelle vor knapp eineinhalb Jahren und den Erkenntnissen zur Pflegeausbildung neu finden sehr reges Interesse. Es gibt die Zusage auf Unterstützung, wann immer es möglich ist! Gleichzeitig hatte ich gemeinsam mit Dr. Michael Tripolt (Betriebsratsvorsitzender UKH Graz und Mitglied der Bundesleitung Gesundheitsgewerkschaft) auch die Möglichkeit sozialpartnerschaftliche Themen – wie z.B. den neuen Umgang mit dem Arbeiter- und Angestelltenbegriff bzw. die Zusammenführung der beiden Gruppen auch auf der Ebene der Betriebsratstätigkeiten – zu diskutieren. Hier wurde von Ministerin Hartinger-Klein zugesichert, dies auf sozialpartnerschaftlicher Ebene lösen zu wollen. Das stimmt uns sehr zuversichtlich.

Mit Jahresbeginn hat unser langjähriger Stellvertreter in der GÖD-Gesundheitsgewerkschaft Harald Schwarzbauer aus Oberösterreich diese Tätigkeit beendet. Er ist vor einiger Zeit innerhalb der gespag Oberösterreich vom Zentralbetriebsrat in das Controlling der Gesellschaft gewechselt und damit folgt auch hier der logische Schritt aus der Funktion heraus. Ich wünsche Harald Schwarzbauer für seine weitere berufliche Zukunft alles Gute und möchte mich für seine Loyalität und gute Zusammenarbeit sehr herzlich bedanken.

Neu im Team der GÖD-Gesundheitsgewerkschaft ist damit der stellvertretende Vorsitzende des gespag-Zentralbetriebsrats Hermann Wolfthaler. Er ist der Betriebsratsvorsitzende des LKH Steyr. Wir haben damit das Glück, wieder einen sehr erfahrenen Gewerkschafter aus Oberösterreich in der Führungsriege der Gesundheitsgewerkschaft willkommen

heißen zu dürfen. Eine kurze Vorstellung seiner Tätigkeit macht Hermann Wolfthaler selbst in dieser Ausgabe.

Wir berichten ebenfalls über die Kampagne „Gewalt darf kein Berufsrisiko sein!“, über neue Ideen zur Ausbildung in der Pflege und freuen uns, dass Ministerin Hartinger-Klein die Arbeit der GÖD-Gesundheitsgewerkschaft in ihrem Statement würdigt.

Herzlich Ihr

*Reinhard Waldhör
Vorsitzender der GÖD-Gesundheitsgewerkschaft
gesundheitsgewerkschaft@goed.at*

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 18. 4. 2018
Beiträge senden Sie bitte per E-Mail ([Gesundheitsgewerkschaft@goed.at](mailto:gesundheitsgewerkschaft@goed.at)) an die Redaktion.

IMPRESSUM

„GÖD Gesundheitsgewerkschaft“ ist die Zeitschrift der GÖD-Gesundheitsgewerkschaft. Herausgeber: Gewerkschaft Öffentlicher Dienst. Medieninhaber und Verleger: GÖD Wirtschaftsbetriebe GmbH., Teinfaltstraße 7, 1010 Wien. Chefredaktion und für den Inhalt verantwortlich: Reinhard Waldhör, 1010 Wien, Teinfaltstraße 7, Tel.: 01/53454-218, E-Mail: gesundheitsgewerkschaft@goed.at. Konzeption, Redaktion, Produktion: Modern Times Media Verlagsges.m.b.H., Chefin vom Dienst: Dipl.-Germ. Verena Baca, MA, Lagergasse 6/2/35, 1030 Wien, Tel.: 01/513 15 50. Hersteller: Druckerei Berger, A-3580 Horn, Wienerstraße 80. Verlagsort: Wien. Herstellungsort: Horn. DVR-Nr.: 0046655.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen die Meinung des Autors dar, die sich nicht mit der Meinung der Redaktion decken muss. © GÖD – Gewerkschaft Öffentlicher Dienst. Text und Design des vorliegenden Druckwerks sind urheberrechtlich geschützt. Die GÖD behält sich das ausschließliche Recht auf Vervielfältigung und Vertrieb vor. Jeder Missbrauch wird geahndet.

OFFENLEGUNG GEMÄSS MEDIENGESETZ § 25

Wirtschaftsbetriebe Ges. m. b. H. der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst, 1010 Wien, Teinfaltstraße 7. Unternehmensgegenstand: Führung der wirtschaftlichen Tätigkeiten, insbesondere der Wirtschaftsbetriebe der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst. Geschäftsführung: Otto Aiglspurger. Einziger Gesellschafter: Bildungs- und Presseverein der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst. Sitz: Wien. Betriebsgegenstand: Herstellung und Verarbeitung sowie Verlag literarischer Werke aller Art. Die Blattlinie entspricht jenen Grundsätzen, die in den Statuten und der Geschäftsordnung der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst (Fassung gemäß Beschluss durch den 17. Bundeskongress der GÖD) festgehalten sind.

GuKG-Novelle

**DAS GUKG WURDE IM JAHR 2016
NOVELLIERT UND MIT EINER NEUEN
AUSBILDUNGSVERORDNUNG VERSEHEN.
DIE GÖD-GESUNDHEITSGEWERKSCHAFT
HATTE ZUM GESETZESENTWURF EINEN
DIFFERENZIERTEN ZUGANG.**

Wir haben schon damals versucht darzustellen, dass die neue Aufteilung der Pflegeberufe, ohne begleitende Maßnahmen, zu Engpässen in der Versorgung führen wird. Heute, nur zwei Jahre später, zeigt sich in ersten Ansätzen, dass wir leider Recht hatten. Aus unserer Sicht bedarf es daher einiger Zusatzangebote in der Ausbildung, aber auch grundsätzlicher Änderungen in den Arbeitsbedingungen.

AUSBILDUNG IN DEN PFLEGEBERUFEN SEIT 2016

- Gehobener Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege: 4.600 h Theorie und Praxis an Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege (bis längstens 2023). Zugang: 17. Lebensjahr, Eignungstest
- Gehobener Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege: Generalistisches Bachelorstudium (180 ECTS) ab dem Jahr 2021 die ausschließliche Möglichkeit. Zugang: Matura (oder gleichwertig), Aufnahmeverfahren FH
- Pflegefachassistent: Lehrgang an einer Schule für Gesundheits- und Krankenpflege 3.200 h Theorie und Praxis. Zugang: 17. Lebensjahr, Auswahlverfahren
- Pflegeassistent: Lehrgang an einer Schule für Gesundheits- und Krankenpflege, 1.600 h bzw. Schule für Sozialberufe als Teil der Ausbildung *Fachsozialbetreuer*. Zugang: 17. Lebensjahr, nicht als berufliche Erstausbildung

Derzeit gibt es wenig Zulauf im Rahmen der Ausbildungsangebote in der Pflege insgesamt. Die Studiengänge *Gehobener Dienst* starten mit bis zu einem Drittel weniger Studenten als vorhandene Ausbildungsplätze.

Das Studium hat eine hohe Drop-Out Rate, auch weil Pflege als Ausweichstudium gesehen wird (nach

Medizin oder MTD Studien) und der Umstieg in die genannten Studien weiter versucht wird.

Lehrgänge für PFA´s mussten mehrmals ausgeschrieben werden, weil sich zu wenig TeilnehmerInnen meldeten. Ursache: die hohen Anforderungen, die der Lehrplan mit sich bringt und die noch unklaren Einsatzmöglichkeiten und Arbeitsbedingungen. Lehrgänge für PA´s werden derzeit oftmals aus dem AMS „gespeist“. Entsprechend hoch ist auch die Drop-Out Rate aus dem Beruf. Der durchschnittliche Verbleib einer PA im extramuralen Bereich im Beruf beträgt ca. fünf Jahre!

Vorschlag der GÖD-Gesundheitsgewerkschaft als zusätzliche Möglichkeit der Ausbildung PA und PFA:

Ausbildung modular zur Pflegefachassistentenz im Rahmen einer Zusammenarbeit von Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege und berufsbildenden Schulen (z.B. HAK) als Schwerpunkt für berufsbildende Schulen (Gesundheitsschule).

VORTEILE

- Beginn im Rahmen der Schulpflicht möglich (das 17. Lebensjahr muss bei entsprechender Lehrplangestaltung nicht abgewartet werden)
- Ausbildungsdurchlässigkeit der Pflegeberufe
- Bei Abschluss der 5-jährigen berufsbildenden Schule mit Matura direkter Einstieg in das Studium zum gehobenen Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege möglich. Trotzdem konnten bereits Einblicke und Erfahrungen über die Pflegearbeit im Rahmen der Praktika erworben werden.
- Im Rahmen der Schulzeit sind mehrere Berufsabschlüsse inkludiert – und somit bei nicht wünschenswertem aber möglichem Abbruch keine „leeren Hände“ (nach einem Jahr evtl. MAB Grundmodul, nach drei Jahren PA, nach fünf Jahren PFA).
- Bessere Aufteilung des Lehrstoffes von 3.200 h auf mehrere Jahre (derzeit hohe Drop-Out Rate bei PFA Erstausbildung, weil die Zeit für theoretische Inhalte kurz ist – und der Druck hoch).
- Besseres Verständnis der Pflegeberufe untereinander, der *Skill- and Grade-Mix* wäre vielleicht friktionsärmer, da „man auch in den Schuhen des Anderen“ schon steckte.

Die GÖD-Gesundheitsgewerkschaft ersucht um Überprüfung einer Änderung der Ausbildungsverordnung GuKG, damit die genannte Variante „Kombination Schule für Gesundheits- und Krankenpflege mit berufsbildender Schule“ möglich wird. ●





Dr. Michael Tripolt, Ministerin Mag. Beate Hartinger-Klein und Reinhard Waldhör beim konstruktiven Gespräch.

Erfolgreiche 60 Minuten

**ZU GAST IM BUNDESMINISTERIUM FÜR
ARBEIT, SOZIALES, GESUNDHEIT UND
KONSUMENTENSCHUTZ AM
STUBENRING 1**

VON REINHARD WALDHÖR

Dr. Michael Tripolt und ich haben ein Gespräch mit der neuen Gesundheits- und Sozialministerin Mag. Beate Hartinger-Klein vereinbart, also besser Michael Tripolt hat den Termin für uns beide vereinbart. Der Betriebsratsvorsitzende des UKH Graz kennt die Ministerin aus gemeinsamen Tagen in der steirischen KAGES. Der Kontakt ist aufrecht geblieben – zum Glück für uns!

Unsere Themen beim ersten Aufeinandertreffen sind klar und aktuell: die Vorstellung der GÖD-Gesundheitsgewerkschaft, Aktuelles aus der Welt der GesundheitsmitarbeiterInnen, Spezielles aus der Welt der Pflege und der Ärzteschaft sowie Arbeitnehmerfragen im Allgemeinen. Sie gibt uns eine Stunde, schon davon bin ich überrascht, aber das kenne ich aus der Vergangenheit. In solch

wichtigen Büros ist eine vereinbarte Stunde oft nach 40 Minuten vorbei, wenn das Vorzimmer zur Termindisziplin ruft!

Der Empfang ist sehr freundlich, man merkt, dass Ministerin Hartinger-Klein bemüht ist, auf Augenhöhe zu agieren. Ich kann meine Statistiken in der Tasche lassen, Hartinger-Klein ist mit den Daten vertraut und auch über (aus meiner Sicht) Randthemen echt informiert. Ich bin überrascht!

DER NEUE BERUF PFLEGEFACHASSISTENT UND DIE AUSBILDUNG DAZU

Hier gehen wir in die Tiefe. Die Ministerin weiß, dass wir als Gesundheitsgewerkschaft mit der GuKG-Novelle keine ungeteilte Freude haben und die Umstrukturierungen in den Ausbildungen und die damit verbundenen Verschiebungen innerhalb der Pflegeberufe als Verbilligungsmaßnahme sehen. Die Akademisierung steht außer Frage, aber dahinter klafft ein Loch, dass es zu füllen gilt. Es gibt derzeit quer durch Österreich Schwierigkeiten die Ausbildungsplätze in den Pflegeberufen zu füllen. Wir hören von (bis zu einem Viertel) nicht besetzten Studienplätzen an den Fachhochschulen. Das Studium in der Pflege wird von Vielen als Zweit- und Drittmöglichkeit nach Medizin und den MTD-Studien angesehen. Entsprechend hoch auch der Drop-Out nach einem Jahr, wenn die Studierenden es bei der angepeilten Erstausbildung nochmal probieren und angenommen werden.

FOTO: WALDHÖR

Noch brisanter ist die Lage für die Ausbildung zur Pflegefachassistentin. Hier mussten Lehrgänge mehrfach ausgeschrieben werden, weil es zu wenige Bewerber gab. Es fehlt die Perspektive. Die Ausbildung in zwei Jahren ist derart mit theoretischen Inhalten überfüllt, dass die Auszubildenden sich schwertun, diese in entsprechender Qualität zu vermitteln. Noch schwerer ist es für die Auszubildenden den Inhalten, die jenen der 3-jährigen Diplomausbildung sehr ähnlich sind, zu folgen. Zu sehr komprimiert, zu wenig Zeit, zu hoher Druck. Aufgrund der Fülle an Kompetenzen, die man der PFA´s im Gesetz zugewiesen hat, wird es im Sinne der Qualitätssicherung aber nicht möglich sein, die theoretischen Inhalte zu kürzen. Was also tun?

Ein Vorschlag der Gesundheitsgewerkschaft, der mittlerweile auch in Fachkreisen breite Diskussion findet, wäre die Ausbildung für Pflegeassistentin und Pflegefachassistentin in das Regelschulwesen – gemeinsam mit den Schulen für Gesundheits- und Krankenpflegeschulen – einzubinden. Eine berufsbildende höhere Schule, mit Maturaabschluss würde viele Vorteile bringen. Zum einen könnte man die Lücke zwischen der neunten Schulstufe und dem siebzehnten Lebensjahr schließen, denn derzeit ist es nicht möglich die Ausbildung früher zu beginnen. In eine 5-jährige Schule könnte sofort nach der Unterstufe eingestiegen werden und ab dem dritten Jahr würden dann die notwendigen Praktika absolviert werden.

Ein echtes modulares System würde auch den Abschluss der Pflegeassistentin nach dem dritten Jahr ermöglichen, bzw. durch den Maturaabschluss die immer wieder kolportierte Durchgängigkeit ins Pflegestudium bringen. Dies brächte auch den Vorteil, bereits vor Beginn des Studiums in der Welt der Pflege Fuß gefasst zu haben und viele Eindrücke in das Studium mitnehmen zu können.

An mehreren Stellen wird derzeit an neuen Vorschlägen zur Ausbildung in den Pflegeberufen gearbeitet. Wir als GÖD-Gesundheitsgewerkschaft haben einen Entwurf an Ministerin Hartinger-Klein mit dem Ersuchen um Unterstützung übergeben. Ich möchte in diesem Zusammenhang auch auf die neue Ausgabe des Magazins „Pflege-Professionell“ von Markus Golla und seinem Team hinweisen, die sich ebenfalls mit dieser Thematik beschäftigt – absolute Leseempfehlung!

„GEWALT DARF KEIN BERUFSRISIKO SEIN!“

Es gab sofort eine spontane Unterstützungszusage seitens der Ministerin. Auch hier sind ihr die Zah-

„GEWALT DARF KEIN BERUFSRISIKO SEIN“ –

Veranstaltung der GÖD-Gesundheitsgewerkschaft und ÖGB-Fachgruppe Gesundheit NÖ

Vortrag Mag. Wolfgang Schrenk.

Anschließend Podiums- und Publikumsdiskussion mit Betroffenen, Gewerkschaftern, Dienstgeber,

8. MAI 2017 UM 15.00 UHR

IM LANDESKLINIKUM BADEN, SPEISESAAL!

len geläufig und die Problemstellung klar. Dass es für die Gewerkschaft Verbesserungen nur über ein deutliches Plus an qualifiziertem Personal gibt, hat sie natürlich erwartet.

Dass es dabei auch um Sicherheitspersonal für die Akutbereiche geht, wird schnell klar. Aber vor allem auch in jenen Bereichen, wo es aufgrund der Gegebenheiten und Diagnosen zwar keine Täter, aber sehr wohl Opfer gibt, wird es ebenfalls nur mit einem klaren Grundsatz gehen. Niemand darf in einer Übergriffssituation allein gelassen werden. Dies machten wir deutlich und forderten ebenfalls, dass Maßnahmen zur Deeskalation und Umgang mit schwierigen Situationen in die Grundausbildung aller Gesundheitsberufe mit aufgenommen werden.

Unsere Kampagne „Gewalt darf kein Berufsrisiko sein!“ nimmt Formen an und wurde aufgrund der Dringlichkeit und Aktualität innerhalb der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst auf weitere Berufsgruppen ausgeweitet. Diese Kampagne stellen wir Ministerin Hartinger-Klein in kurzen Zügen vor.

Dann kommt wie erwartet aus dem Vorzimmer der Hinweis auf den nächsten Termin. Wir verabschieden uns – und zwar nach einer vollen Stunde und dem Gefühl gehört worden zu sein!

Reinhard Waldhör bei den Aufnahmen zur Kampagne



FOTO: ANJA-THERESE SALOMON

Null Toleranz für Gewalt am Arbeitsplatz

Leider wird Gewalt am Arbeitsplatz von vielen immer noch als eine Art „Orchideenthema“ bewertet, gerade so als wäre es in der betrieblichen Praxis nicht relevant. Zu Unrecht, wie wir wissen – Beiträge wie jener der GÖD-Gesundheitsgewerkschaft sind daher für die Sensibilisierung der Verantwortlichen und Betroffenen extrem wichtig.

Gewalt am Arbeitsplatz kann in vielen Formen auftreten: Beleidigungen, Bedrohungen, körperliche oder verbale Übergriffe, die von Außenstehenden, z.B. KundInnen, gegenüber MitarbeiterInnen ausgesprochen bzw. ausgeübt werden, wobei Gesundheit, Sicherheit, körperliche Integrität oder die Würde der Beschäftigten gefährdet wird.

Die Verhütung von Gewalt bei der Arbeit ist ein wesentliches Ziel eines wirkungsvollen Beschäftigtenschutzes. Dafür müssen die Arbeitsorganisation und das Arbeitsumfeld untersucht und geeignete vorbeugende Maßnahmen ergriffen



VON MAG.^A BEATE HARTINGER-KLEIN, BUNDESMINISTERIN FÜR ARBEIT, SOZIALES, GESUNDHEIT UND KONSUMENTENSCHUTZ

FOTO: SOZIALMINISTERIUM

werden wie z.B. Zugangscodes, ausreichende Beleuchtung oder die Vermeidung von Einzelarbeitsplätzen. Ausbildung und Information des Personals sind ein weiterer Aspekt der Prävention.

Gewalt am Arbeitsplatz in allen Ausprägungen stellt sowohl ein Sicherheitsrisiko als auch eine psychische Belastung für die Beschäftigten dar und ist somit ein Risikofaktor, der von den Verantwortlichen bei der Arbeitsplatzevaluierung berücksichtigt werden muss. Gewalt gegenüber dem Personal darf keinesfalls toleriert werden! Sollte es dennoch zu gewalttätigen Zwischenfällen kommen, ist dafür zu sorgen, dass mittels Handlungshilfen der erlittene Schaden begrenzt wird und weitere Schäden vermieden werden. Den Opfern darf in keinem Fall Schuld zugewiesen werden. Derartige Zwischenfälle müssen genau untersucht und bewertet werden, um verbesserte Präventionsmaßnahmen setzen zu können.

Entscheidend ist, dass sich alle relevanten Stakeholder, wie Interessenvertretung, Personalvertretung, DienstgeberInnen und ArbeitnehmerInnen, aktiv und gemeinsam diesem Thema widmen. Meine Unterstützung haben Sie in jeder Hinsicht! ●

AUF DIE PLÄTZE, FERTIG, LOS!

MIT DER GÖD BEIM 35. VIENNA CITY MARATHON 2018



Perfekte Rahmenbedingungen

- exklusive Umkleide- und Vorbereitungszone in unmittelbarer Nähe zum Startbereich
- GÖD-VIP-Zelt im Zielgelände mit Verköstigung
 - Möglichkeit zur kostenlosen Massage im GÖD-VIP-Zelt

Anmeldung und Info

Um das Rundum-Servicepaket der GÖD in Anspruch nehmen zu können, müssen sich LäuferInnen unabhängig von der Anmeldung beim Veranstalter des VCM parallel auch auf der Website der GÖD (www.goed.at) registrieren.

22. APRIL 2018

→ www.vienna-marathon.com → www.goed.at



In der Mitte sitzend von links: BRV u. KiGa Obmann Stv. Hermann Wolfthaler, Landesrätin Mag. Christine Haberlander. Hinten stehend: ZBR der gespag Alfred Mayr, PDL Walpurga Auinger, Kaufm. Dir. Mag. Heinz Kosma, KiGa Leitung Elfriede Groiß, Ärztl. Dir. Dr. Hubich, Vorst. Dir. gespag Dr. Harald Geck, KiGa Obmann Ing. Peter Casny

Ein Platz für die Kleinsten

BETRIEBSKINDERGARTEN IM LKH STEYR WIRD SEIT 40 JAHREN VOM BETRIEBSRAT ORGANISIERT

VON HERMANN WOLFTHALER

Der Angestellten-Betriebsrat im LKH Steyr gilt als Visionär und Pionier in der Organisation für Kinderbetreuung, denn der Vor-Vorgänger des derzeit Vorsitzenden des Angestellten-Betriebsrates Hermann Wolfthaler gründete im Herbst 1977 einen Betriebskindergarten. Der Betriebskindergarten ist von Anfang an privat, gemeinsam geführt von der Dienstnehmervertretung des Landes OÖ und dem Zentralbetriebsrat der gespag, und ist in der örtlichen geschäftlichen Verantwortung des Angestellten-Betriebsrats. Der damaligen Dienstnehmervertretung war durch den gegebenen Weitblick schon bewusst,

FOTOS: GESPAG, WAVERMEDIA/ISTOCK/THINKSTOCK

wie wichtig eine professionelle Kinderbetreuung während der notwendigen langen Tagesarbeitszeiten für das Krankenhauspersonal ist. Aufgrund der großen Nachfrage wurde schon drei Jahre später (1980) auf zwei, im Jahr 1989 dann sogar auf drei Gruppen erweitert. Wir hatten das Glück, dass damals ein neues Ausbildungszentrum gebaut wurde und der Kindergarten in den Räumlichkeiten der ehemaligen Krankenpflegeschule untergebracht werden konnte.

AN DEN BEDÜRFNISSEN ORIENTIERT

Die Entwicklung und der Wunsch zu einem früheren Wiedereinstieg nach der Karenzzeit hat sich geändert und somit hat der Betriebsrat Hermann Wolfthaler, zugleich auch Obmann Stv. im Kindergartenverein für OÖ-Landesbedienstete, mit Beginn September 2011 die Rahmenbedingungen für eine alterserweiterte Gruppe gestartet, in der bereits 2-jährige Kinder betreut werden. Im Rahmen eines Projektes der Lebensphasenorientierung in der gespag ist als Ergebnis einer Befragung im Jahr 2011 herausgekommen, dass es auch einen Bedarf für eine Krabbelgruppe gibt; diese wurde errichtet.

>>



INFORMATION

>> HEISS BEGEHRT

Trotzdem konnten wir dem Ansturm aufgrund der vielen Anmeldungen nicht nachkommen und somit wurde auf Antrag von Wolfthaler eine zusätzliche Erweiterung auf eine dritte Krabbelstube beim Vorstand genehmigt. Diese ging mit 1. September 2017 in Betrieb.

Aktuell haben wir 66 KiGa-Plätze und 30 Plätze in den Krabbelstuben. Im LKH Steyr gibt es derzeit drei Kindergarten-Gruppen mit je 22 Kindern, und drei Krabbelgruppen mit je zehn Kindern.

Am 1. Februar 2018 gab es aus diesem Anlass eine 40-Jahr-Feier und die Eröffnung der im

Herbst gestarteten dritten Krabbelgruppe mit vielen geladenen Gästen. Hermann Wolfthaler erwähnte bei der Begrüßung die Vorreiterrolle des LKH Steyr unter der Führung der Dienstnehmervertretung dieses ganz tolle Kinderbetreuungsmodells. Er sprach auch an, wie wichtiges ist, wenn bei den geforderten Dienstzeiten in einem Krankenhausbetrieb die Eltern das gute Gefühl haben, dass nebenan ihr Kind in dieser Zeit professionell pädagogisch betreut wird.

Die Landesrätin für Gesundheit, Frauen und Bildung Mag. Christine Haberlander sprach in ihrem Hauptreferat die Bedeutung und Notwendigkeit von guter Kinderbetreuung im betrieblichen Umfeld an. ●

Hermann Wolfthaler, der neue stellvertretende Vorsitzende der GÖD-Gesundheitsgewerkschaft stellt sich vor

Mit 1. Januar 2018 folgte ich meinem langjährigen Vorgänger Harald Schwarzbauer als Vorsitzender Stellvertreter in der GÖD-Gesundheitsgewerkschaft. Ich komme aus Oberösterreich und arbeite seit mittlerweile 37 Jahren im Landeskrankenhaus Steyr. Meine erste Ausbildung zum diplomierten Gesundheits- und Krankenpfleger für Psychiatrie und Neurologie absolvierte ich im ehemaligen Wagner-Jauregg Krankenhaus (heute Neuromed Campus) in Linz von 1977 bis 1980. Anschließend ergänzte ich meine berufliche Entwicklung mit der Ausbildung zum Diplom eines Allgemeinen GUKP im Landeskrankenhaus in Steyr 1981 und wurde ein halbes Jahr später in den Betriebsrat gewählt. Zu dieser Zeit waren männliche Pfleger eher noch eine Ausnahme und ich fühlte mich als erster Pfleger auf einer Station im LKH Steyr fast als Außerirdischer. Trotzdem oder gerade deswegen entwickelte sich das Arbeitsklima auf dieser Abteilung besser als vergleichsweise auf anderen Stationen. 1990 wechselte ich in die Anästhesieabteilung

und wurde ein paar Jahre später parallel in den Zentralbetriebsrat der gespag nominiert. Im Jahr 2000 übernahm ich den Vorsitz im Angestellten-Betriebsrat im LKH Steyr, das derzeit über 2100 Mitarbeiter beschäftigt.

Seit 2004 bin ich im Zentralbetriebsrat der gespag Vorsitzender-Stellvertreter. Die Dienstnehmervertretung war mir seit Beginn meiner beruflichen Aufgabe im Gesundheitsbereich ein großes Anliegen und ich konnte im Laufe der Jahre viele Änderungen und Verbesserungen zum Positiven bewirken.

Die Herausforderung der gewerkschaftlichen Berufsvertretung im Gesundheitsbereich ist derzeit enorm und wird auch in Zukunft mit allen auf uns zukommenden Veränderungen sehr umfangreich und fordernd sein. ●



Telefonische Adressenberichtigung: 01/534 54-139

Österreichische Post AG • MZ 17Z040987 M • GÖD, Teinfaltstraße 7, 1010 Wien • nicht retournieren